

PRAXIS DER ERWACHSENENBILDUNG

Ein Seminar der IG Metall

Die Gewerkschaften und auch der DGB haben bei allen sich bietenden Gelegenheiten die Abrüstung und die Einschränkung der Rüstungsausgaben gefordert. Nur kommen sie dabei in das Dilemma ihrer grundsätzlichen Einstellung einerseits und der Interessen einiger Gruppen ihrer Mitglieder andererseits.

Zwar sind die Schwierigkeiten für die deutschen Gewerkschaften nicht allzu groß. Man schätzt, daß etwa 1 bis 1,5 Millionen Arbeitnehmer bei uns durch Rüstungsaufträge beschäftigt sind (in den USA: 12 Millionen).

Betrachtet man die Aussagen amerikanischer Gewerkschafter, so merkt man deutlich, daß die grundsätzliche Einstellung zu Rüstung und Rüstungsausgaben von der Rücksichtnahme auf die Mitglieder der Gewerkschaften in rüstungsabhängigen Unternehmen verdrängt wird. Das zeigt sich insbesondere bei den Diskussionen über den Krieg in Vietnam.

Diese Haltung kann man sicherlich den deutschen Gewerkschaften nicht unterstellen. Fest steht jedoch, daß sie bisher in ihren Resolutionen und programmatischen Erklärungen das ökonomische Problem der Abrüstung nicht konkret angepackt haben.

Eine Ausnahme macht die IG Metall. Mit ihrer Unterstützung erarbeitete *Fritz Vilmar* sein Buch „Rüstung und Abrüstung im Spätkapitalismus“. Die von ihm in Zusammenarbeit mit *Heinz Raspini* verfaßte Broschüre „Abrüstung und Wirtschaft“ wurde zusammen mit einer gleichnamigen Tonbildschau von der IG Metall herausgegeben und soll zur Unterrichtung der Mitglieder dienen.

Fritz Vilmar war es auch, der jetzt im Auftrage der IG Metall ein Seminar über Abrüstungsprobleme in Verbindung mit der „Woche der Wissenschaft“ der Ruhrfestspiele durchführte (vgl. GM 9/1967, S. 532 ff.). Das Thema der Woche, „Friedenspolitik und Friedenssicherung“, bot sich geradezu für eine solche Kombination an. Die Gewerkschaften wären gut beraten, wenn sie solche kombinierten Seminare künftig öfter organisierten.

Die IG Metall hatte 24 Sekretäre, Referenten und Bildungsobleute eingeladen. Das Generalthema hieß „Rüstungswirtschaft oder Wohlfahrtsplanung“.

Bereits bei dem das Seminar einleitenden Referat Fritz Vilmars „Wirtschafts- und Rüstungspolitik im späten Kapitalismus“ zeigte sich, daß Neuland beschritten wurde. Obwohl die Teilnehmer über wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Kenntnisse verfügten, waren die Auffassungen über die wirtschaftlichen Auswirkungen von Rüstungsausgaben zunächst sehr geteilt. Der Besuch von Forumdiskussionen der „Woche der Wissenschaft“

und das Studium vorliegender Materialien trugen wesentlich dazu bei, die Zusammenhänge klarer und logischer im Seminar diskutieren zu können. Denkgewohnheiten, die sich auch bei Gewerkschaftern infolge der einseitigen Information in der Bundesrepublik eingenistet haben, wurden korrigiert.

Integrierender Bestandteil der IGM-Seminare ist das Selbst-Tätigwerden in Arbeitsgemeinschaften. Die Ausarbeitungen der Arbeitsgruppen waren beachtlich. Jede Gruppe war mit vier Teilnehmern — fast ausschließlich ehrenamtlichen Funktionären — besetzt. Sie hatten die Aufgabe, auf Grund vorbereiteter Unterlagen Referate auszuarbeiten, z. B. über die geschichtlichen Auswirkungen des kapitalistischen Wirtschaftssystems, über das Ausmaß der Rüstungsausgaben von 1900 bis 1960, zur Bedeutung der Rüstungswirtschaft in den USA, über die Notwendigkeit der von den Gewerkschaften geforderten Wirtschaftsplanung für die ökonomische Bewältigung des Abrüstungsproblems.

Weitere Themen waren „Gesellschaftliche Widerstände gegen eine Abrüstungspolitik im Spätkapitalismus“ und „Demokratisierung der Wirtschaft und Friedenspolitik“. Es versteht sich von selbst, daß die entsprechenden Passagen des DGB-Grundsatzprogrammes dabei sehr aktuelle politische Bedeutung gewannen. Hier waren es insbesondere Fragen der wirtschaftlichen Rahmenplanung und der Kontrolle wirtschaftlicher Macht, die untersucht wurden.

Gelegentlich fand sich der Teilnehmerkreis mit einem solchen Themenkatalog überfordert. Aber es wurde den Seminaristen von Tag zu Tag deutlicher, daß hier Grundlagen und Denkanstöße gegeben wurden, die zur intensiven Beschäftigung mit den detaillierten Materialien (z. B. denen des Vilmarschen Buches) befähigten.

Die Gewerkschaften tun gut daran, die in diesem Seminar begonnene Sachdiskussion auf eine breitere Grundlage zu stellen. Die bloße Proklamation von Abrüstungsforderungen bringt uns nicht weiter. Der fatale Zusammenhang von Rüstung, Militarisierung und kapitalistischen Profit- und Herrschaftsinteressen sowie die *wirtschaftspolitischen* Voraussetzungen und Folgen einer Abrüstung müssen konkret beim Namen genannt werden, so wie es in der grundlegenden Untersuchung Vilmars und — vereinfacht, höchst anschaulich — in der Tonbildschau der IG Metall geschieht. Die Forderungen, die sich daraus ergeben, müssen in breiteren Schichten durch sachliche Diskussionen erarbeitet werden, wenn sie erfolgreich durchgesetzt werden sollen. Es ist deshalb notwendig, daß dieser Art politischer Bildung von Gewerkschaftsmitgliedern in Zukunft breiterer Raum gegeben wird.

Edmund Möller